

**Meinecke · Akademischer Lehrer und  
emigrierte Schüler**

Biographische Quellen  
zur Zeitgeschichte

Herausgegeben im Auftrag  
des Instituts für Zeitgeschichte von  
Elke Fröhlich und Udo Wengst

Band 23

R. Oldenbourg Verlag München 2006

Friedrich Meinecke  
Akademischer Lehrer  
und emigrierte Schüler  
Briefe und Aufzeichnungen  
1910–1977

Eingeleitet und bearbeitet  
von Gerhard A. Ritter

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© 2006 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München  
Rosenheimer Straße 145, D-81671 München  
Internet: <http://www.oldenbourg.de>

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzu-  
lässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-  
verfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Dieter Vollendorf  
Umschlagabbildung: Friedrich Meinecke; BArch  
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (chlorfrei gebleicht).  
Druck: grafik+druck GmbH, München  
Bindung: Thomas Buchbinderei, Augsburg

ISBN-13: 978-3-486-57977-2  
ISBN-10: 3-486-3-57977-0

# Inhalt

|                                                                                                                             |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Vorwort .....                                                                                                               | 7   |
| Einleitung: Friedrich Meinecke und seine emigrierten Schüler .....                                                          | 13  |
| I.    Meinecke als Historiker und politischer Zeitgenosse .....                                                             | 15  |
| II.   Meinecke als akademischer Lehrer .....                                                                                | 28  |
| III.  Die emigrierten Schüler Meineckes .....                                                                               | 32  |
| 1.  Hans Rothfels .....                                                                                                     | 32  |
| 2.  Dietrich Gerhard .....                                                                                                  | 40  |
| 3.  Gerhard Masur .....                                                                                                     | 44  |
| 4.  Hajo Holborn .....                                                                                                      | 47  |
| 5.  Felix Gilbert .....                                                                                                     | 56  |
| 6.  Hans Baron .....                                                                                                        | 61  |
| 7.  Helene Wieruszowski .....                                                                                               | 66  |
| 8.  Hans Rosenberg .....                                                                                                    | 69  |
| 9.  Hedwig Hintze .....                                                                                                     | 81  |
| 10. Eckart Kehr .....                                                                                                       | 92  |
| 11. Hanns Günther Reissner .....                                                                                            | 97  |
| 12. Gustav Mayer .....                                                                                                      | 98  |
| IV.   Meinecke, die emigrierten Schüler und die Beziehungen<br>zwischen deutscher und amerikanischer Geschichtswissenschaft | 105 |
| Dokumente .....                                                                                                             | 113 |
| Dokumentenverzeichnis .....                                                                                                 | 114 |
| I.    Hans Rothfels .....                                                                                                   | 124 |
| II.   Dietrich Gerhard .....                                                                                                | 163 |
| III.  Gerhard Masur .....                                                                                                   | 194 |
| IV.  Hajo Holborn .....                                                                                                     | 221 |
| V.    Felix Gilbert .....                                                                                                   | 253 |
| VI.  Hans Baron .....                                                                                                       | 267 |
| VII.  Helene Wieruszowski .....                                                                                             | 298 |
| VIII. Hans Rosenberg .....                                                                                                  | 307 |
| IX.  Hedwig Hintze .....                                                                                                    | 413 |
| X.    Eckart Kehr .....                                                                                                     | 433 |
| XI.  Hanns Günther Reissner .....                                                                                           | 451 |
| XII. Gustav Mayer .....                                                                                                     | 453 |
| Abkürzungsverzeichnis .....                                                                                                 | 487 |
| Abbildungsverzeichnis .....                                                                                                 | 488 |
| Quellen und Literatur .....                                                                                                 | 489 |
| Personenregister .....                                                                                                      | 509 |



## Vorwort

Den Anstoß zu diesem Buch, das für den Herausgeber immer mehr eine Labour of Love wurde, gab eine Einladung des Landes Sachsen-Anhalt, in dem der Geburtsort Meineckes Salzwedel liegt, im Rahmen einer Veranstaltung zu dessen 50. Todestag im Februar 2004 zu sprechen. Mir wurde nahegelegt, auch auf meine Erinnerungen an Meinecke zurückzugreifen. Ich bin zwei Häuser neben Meineckes Haus in Dahlem aufgewachsen und habe ihm, der schließlich stark sehbehindert war, aus wissenschaftlichen Werken vorgelesen und dabei natürlich auch häufig mit ihm gesprochen. Noch besser kannte ich seine Frau, die ihn 17 Jahre überlebt hat und nach seinem Tod weiter engen Kontakt zu den meisten seiner amerikanischen Schüler unterhielt. Mir wurde schnell klar, dass die persönlichen Erinnerungen für einen Vortrag nicht ausreichten. Gleichzeitig zeigte die erneute Lektüre von Meineckes Hauptwerken und die Durchsicht der über ihn erschienen Bücher und Aufsätze, dass es um Meinecke, der in der Zeit der Weimarer Republik und den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik und wohl noch mehr im westlichen Ausland als der führende Repräsentant der deutschen Geschichtswissenschaft angesehen wurde, sehr still geworden war. Seine Forschungsrichtung einer auf die führenden Geister ihrer Zeit konzentrierten feinsinnigen Ideengeschichte galt in Deutschland, mehr noch als im Ausland, wo sie weiterentwickelt wurde, als obsolet, da sie die Realität des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, aber auch politische Strukturen und Prozesse vernachlässigte. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus, die er noch ohne Zugang zu den Quellen schon 1946 mit seinem Buch über „Die deutsche Katastrophe“ angestoßen hatte, wurde zu einer hoch differenzierten, auf breitem Material beruhenden Spezialdisziplin der Geschichte. Gleichzeitig wurde allerdings deutlich, dass bei der Verlagerung des Forschungsinteresses auf neue Gebiete, bei der Anwendung neuer Methoden vor allem aus den benachbarten Sozialwissenschaften und bei der Vermittlung von Ergebnissen der angelsächsischen Forschung seit 1933 in die Bundesrepublik Schüler Meineckes eine oft entscheidende Rolle spielten. Es stellte sich für mich daher die Frage, ob nicht die nachhaltigste Wirkung von Meinecke, der nie eine Schule im engeren Sinne bildete, von seiner Tätigkeit als akademischer Lehrer ausgegangen war.

Die Arbeit in dem sehr umfangreichen und noch keineswegs hinlänglich ausgewerteten Nachlass Meineckes im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem ergab dann, dass die aufgrund ihrer jüdischen Abstammung oder ihrer politischen Haltung zur Emigration gezwungenen Meinecke-Schüler, unter ihnen insbesondere Hans Rothfels, Dietrich Gerhard, Gerhard Masur, Hajo Holborn, Felix Gilbert, Helene Wieruszowski und Hans Rosenberg, schon sehr bald nach dem Krieg den Kontakt mit Meinecke wieder aufnahmen, ihn mit Care-Paketen und Medikamenten versorgten und damit am Leben erhiel-

ten. Bei vielen lebte auch das alte Lehrer-Schüler Verhältnis wieder auf und sie berichteten Meinecke eingehend nicht nur über ihr Leben in den Vereinigten Staaten, sondern auch über ihre wissenschaftlichen Pläne, obwohl diese oft eine große, zum Teil auch bewusste Distanz zu den Themen und Methoden der Geschichtsschreibung Meineckes aufwiesen. Die Briefe zeugen von dem tiefen Respekt gegenüber dem alten Lehrer, aber auch der menschlichen Wärme, die sie ihm entgegenbrachten und die sie von ihm erhielten, aber auch von ihrem Wunsch, Meinecke ihre Weiterentwicklung als Historiker zu verdeutlichen.

Mir wurde klar, dass diese Briefe der emigrierten Schüler an Meinecke eine außerordentlich reizvolle Quelle, nicht nur zur Historiographie darstellen, sondern auch Licht auf Probleme werfen, die insbesondere die historische und politikwissenschaftliche Forschung der letzten Jahrzehnte intensiv beschäftigt haben. Dazu gehörte die teilweise an die Wurzeln der eigenen Existenz rührenden Auseinandersetzungen mit der deutsch-jüdischen Identität, die den jüdischen Schülern von außen aufgezwungen wurde. Es handelt sich bei den jüdischen Schülern fast nur um akkulturierte, mit der deutschen Wissenschaft und Kultur sehr eng verbundene, fast immer christlich getaufte „Juden“, die sich durch den kulturellen Antisemitismus gerade auch an vielen Universitäten ausgegrenzt fühlten und angesichts einer oft feindlichen Umwelt ein neues Selbstverständnis suchen mussten. Die Briefe sind zudem eine Fundgrube für Fragen der Emigration und Remigration, aber auch zur Bedeutung der Wiedergutmachung. In einigen der Briefe wird auch das Problem des Verhältnisses der Liebe zur alten Heimat und der Loyalität zu dem Land, das ihnen nach der Vertreibung Schutz und Hilfe geboten hatte, thematisiert. Fast alle der amerikanischen Schüler Meineckes verstanden sich schließlich als Brückenbauer zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland, politisch und wissenschaftlich. Die besondere Beziehung der Vereinigten Staaten zu Berlin seit 1948, die Fragen der amerikanischen Deutschlandpolitik, die Beurteilung der politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in beiden Ländern klingen immer wieder an. Die große Rolle der Emigranten bei der Westernisierung oder Amerikanisierung der Bundesrepublik und der Verschmelzung deutscher und westlicher Traditionen wird ebenfalls aus den Briefen deutlich.

Neben solchen Fragen von allgemeinem Interesse soll die Edition der Briefe und sonstiger Quellen aber auch unseren Kenntnisstand über die persönlichen Lebensumstände, die politischen Ansichten, die wissenschaftlichen Ziele und – in einigen Fällen – auch die konkreten Forschungsprojekte der emigrierten Historiker erweitern. Das gilt etwa für die Entstehung und Entwicklung der die Forschung seitdem intensiv beschäftigenden Konzepte von Hans Baron zum Frühhumanismus, für die Grundideen Dietrich Gerhards über die spezifischen Institutionen und Kräfte des alten Europa vor der Französischen Revolution und der industriellen Revolution oder die großen, nie zum Abschluss gekommenen sozialgeschichtlichen Forschungsprojekte von Hans Rosenberg über die Junker, über deutsche Eliten im 19. Jahrhundert

und über die Ungleichheit der deutschen Gesellschaft 1348–1525. Die Quellen erlauben so, das wissenschaftliche Profil von mindestens einigen der behandelten Historiker schärfer zu zeichnen als es bisher möglich war.

Die wichtigsten Ergebnisse meiner Quellenarbeit wurden zunächst in einer längeren Abhandlung zusammengefasst, die allerdings viel zu umfangreich für den zunächst vorgesehenen Abdruck als Aufsatz in den Vierteljahrsheften für Zeitgeschichte war. Ich habe daher dankbar die Anregung aufgegriffen, die Abhandlung zusammen mit den Quellen in einer eigenen Publikation des Instituts für Zeitgeschichte herauszubringen. Die Abhandlung wurde vorangestellt, um auf einige der besonders aussagekräftigen Quellen hinzuweisen, aber auch um Informationen über die behandelten Historiker, ihre wissenschaftliche Arbeit und die Hintergründe der Quellen zu geben. Natürlich enthalten die Briefe darüber hinaus vieles, was in der Einleitung nicht angesprochen werden konnte.

Den Kern der Edition bilden die Briefe der Schüler an Meinecke im Meinecke-Nachlass im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin. Sie wurden ergänzt durch die Auswertung der Nachlässe von Hans Rosenberg und Hans Rothfels im Bundesarchiv Koblenz. Dort fanden sich weiter ein m.E. höchst aufschlussreicher und umfangreicher Bestand von Briefen von Hans Baron an Walter Goetz in dessen Nachlass und ergänzende Materialien zu Kehr im Nachlass von Gerhard Ritter. Für die Edition wurden weiter die Nachlässe von Gerhard Masur im Institut für Zeitgeschichte und die Papiere von Dietrich Gerhard in der Universitätsbibliothek der Washington University in St. Louis herangezogen. Für das zeitweise, vor allem aus politischen Gründen gespannte Verhältnis von Rothfels zu Meinecke wurden Briefe von Rothfels an seinen Freund Kaehler aus dem Kaehler-Nachlass in der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und aus den Beständen des Reichsarchivs im Bundesarchiv Berlin abgedruckt. Für spezifische Probleme wurden die Akten des Oldenbourg-Verlages im Bayerischen Wirtschaftsarchiv in München sowie die Habilitations- und Promotionsakten der Philosophischen Fakultät aus den 1920er und frühen 1930er Jahren und die Personalakten der Friedrich-Wilhelms-Universität im heutigen Universitätsarchiv der Humboldt-Universität in Berlin eingesehen. Nicht zugänglich für die Forschung ist leider der Nachlass von Felix Gilbert und der Privatnachlass von Hajo Holborn. Dagegen wurde aus dem wissenschaftlichen Nachlass von Holborn in der Yale University Library ein Brief von Meinecke an Holborn, der mit dessen Arbeiten zur Entstehung der Weimarer Reichsverfassung zusammenhängt, zum Abdruck gebracht. Weiterhin konnten Briefe von Hans Rosenberg an Rudolf Braun und an mich herangezogen werden.

Das Schwergewicht der Edition liegt in den Briefen an Meinecke, die vor allem im Falle von Gerhard, Masur, Gilbert und Rosenberg durch Briefe von Meinecke oder seiner Frau an sie ergänzt werden konnten. Die wichtigsten Briefe Meineckes an Rothfels, Holborn und Gustav Mayer liegen bereits in Meineckes „Ausgewähltem Briefwechsel“ vor, auf den in den Fußnoten verwiesen wird.

Die zeitlichen Schwerpunkte der Edition liegen einmal auf den 1920er und frühen 1930er Jahren, zum anderen auf den Jahren 1945/46 bis 1954. Von Rothfels, Gustav Mayer und Dietrich Gerhard wurden aber auch Briefe vor oder aus dem Ersten Weltkrieg wiedergegeben. Sehr bewusst wurden auch einige für die behandelten Schüler besonders interessante Briefe von oder an Frau Meinecke nach Meineckes Tod im Februar 1954 abgedruckt.

Umfang und Charakter der vorliegenden Quellen wirkten sich natürlich stark auf die Edition aus. Während z. B. für Hans Rosenberg ein breites Quellenmaterial vorlag, aus dem ausgewählt werden musste, und auch von den weit über 100 langen Briefen Barons an Goetz nur einige abgedruckt werden konnten, war für andere Historiker, wie Felix Gilbert, Helene Wieruszowski, Hedwig Hintze und Eckart Kehr die Quellenbasis relativ dünn. Wenn auch Meinecke und seine Frau die Hauptadressaten der Briefe waren, so wurden daneben auch Briefe der Schüler untereinander, die das Verhältnis zu Meinecke widerspiegeln oder zeigen, wie sie sich gegenseitig zu helfen versuchten, sowie ein langer Bericht von Hans Rosenberg an das State Department über die Situation an den deutschen Universitäten im Jahr 1950 wiedergegeben. Besonders viele Briefe und andere Dokumente wurden von Rosenberg aufgenommen. Das hängt einerseits mit dem Umfang und der Qualität des von der Forschung bisher noch nicht beachteten Nachlasses von Rosenberg, andererseits aber auch mit dem Versuch zusammen, an seinem Beispiel das Problem der Emigration und Remigration aufzuzeigen und neues Material zu seiner Einschätzung der deutschen Entwicklung und seinen Forschungsprojekten vorzulegen. Bei seinem Lehrer und späteren Freund Hans Rosenberg konnte der Herausgeber, der ihn zeitweise in Berkeley, wie schon vorher Dietrich Gerhard in St. Louis, vertreten hat, darüber hinaus auf persönliche Erinnerungen und Briefe Rosenbergs zurückgreifen.

Das Hauptproblem der Edition war die Entzifferung der oft sehr schwer lesbaren Handschriften. Der Herausgeber hat oft ganze Tage mit der Lupe über einem einzelnen Brief gesessen. Insgesamt ist es jedoch gelungen, bis auf wenige durch eckige Klammern gekennzeichnete Worte den Text der Briefe zu entziffern. Auch wurde Wert darauf gelegt, die in den Briefen enthaltenen Anspielungen zu entschlüsseln und die erwähnten Personen vorzustellen. Auch das ist fast immer gelungen. Auf Kürzungen konnte wegen einiger Wiederholungen und der Behandlung rein familiärer Angelegenheiten nicht ganz verzichtet werden. Die Anrede und Schlussformeln, die den Grad der Vertrautheit der Briefschreiber mit Meinecke und untereinander andeuten, wurden abgedruckt. Die Rechtschreibung der Briefe wurde mit Ausnahme weniger Stellen, bei denen es sich um offensichtliche Tipp- oder Schreibfehler handelte, beibehalten.

Der Herausgeber ist bei der Arbeit von vielen Personen unterstützt worden. Er dankt insbesondere den Archiven, die ihre Materialien für die Edition zu Verfügung gestellt haben. Mein besonderer Dank gilt Rudolf Braun, der einige der Briefe von Rosenberg an ihn für die Edition dem Bearbeiter übergab.

Andreas Daum hat die mühevolle Arbeit der Besorgung von Material über einige der in den Briefen erwähnten amerikanischen Historiker übernommen. Stefan Meineke, Klaus Schreiner und Marc Föcking haben mir bei der Klärung offener Fragen geholfen. Simone Lässig war bei der Besorgung der in Deutschland nicht erhältlichen Veröffentlichungen von Hans Rothfels und Felix Gilbert aus der unmittelbaren Nachkriegszeit behilflich, wofür ich ihr und dem Deutschen Historischen Institut in Washington danke. Hermann Graml und Hans Woller haben bei der Entzifferung einiger schwer lesbarer Briefe von Hans Rothfels mitgewirkt. Joachim Stemmler dankt der Herausgeber für die Hinweise auf Rothfels' Briefe im Nachlass von Siegfried A. Kaehler. Von Brigitta Oestreich habe ich viel über Hedwig Hintze gelernt. Peter Thomas Walther hat seine ungedruckte Dissertation „Von Meinecke zu Beard?“ selbstlos zur Verfügung gestellt. Der Herausgeber dankt weiter Nils Güttler, Henning Holsten und Adréana Peitsch, die die mühseligen Schreibarbeiten bei der Übertragung der handschriftlichen Briefe und der Manuskripte der Einleitung und der Fußnoten übernahmen. Adréana Peitsch hat darüber hinaus auch bei der Beschaffung von Material zur Klärung einiger zunächst offener Fragen in den Fußnoten geholfen. Nils Güttler hat bei der Anfertigung des Personenregisters geholfen. Udo Wengst danke ich für die Bearbeitung des Manuskripts und seiner Sekretärin Natalie Curry für die Übertragung der meisten der in Schreibmaschine vorliegenden Briefe.

Gerhard A. Ritter

